

Offener Schreibebrief von Philip Saueramper's Better, John Stramper.

Copyright 1896 by H. H. COLEMAN.

San Juan de Porto Rico, 8. Dec.



Mr. Editor.
Ich hen jetzt mei Meind uffemacht, nach New York zu rüdn, behöhs Büfing thut hier zu nix ämante und ich kann's hier net länger schländ. So hen ich denn den Körnel letzte Woch gefagt, daß ich mei Dschob als Sötter von sei Red'schment uffgebe thue und er sag, er wär für die böt er künnt mich net blähme und wenn er künnt, so thät er gleich mit mir aede. Der Schod, wo ich hier noch an Hand hab, is net mehr viel und ich hen en zu mei Rätio, wo mir die ganze Zeit gefolge hat, qegeue und er will das Büfing jetzt uff sei eigene Sud rönne. Well ich thu em viel Glück wünsch, ich bin froh, daß ich nix mehr damit zu schaffe hab.

Da thue die Leit immer so viel von dem „sonnige Süde“ schwäge und wenn man se höre thut, so sollt man denke, daß des Land immer feiner werde thät, je mehr man nach dem Süde kommen thät. Böt ich glaub, daran seie die Poets schuld, wo die Leit immer behumbuoge. Die thue ich schuld, wo se die Poets zusamenschmiere, wo se gar lei Katts net fer habe thue. For Inltance hen se e baut e Sunnert Poems uff den wunderschönen Mai geschriewen, „wo alle Knochen sprinze thue“ und „wo die Liebe einziehe thut“ und Gott weiß, was noch vor Zeug. Böt wenn e Felloh lei uns zu Haus fritentlie mit sei Winter-Oberloot im Mai herumlaufe müß und denn noch e blaue Robs krieg thut, so thut em das Knochen und die Lieb veragte und er is alad, iorn er sich hinter e warme Schloß schretsch und sei Dahbers wärme kann. Dieselbe G'schicht is es auch mit dem „sonnige Süden“. Was hen die verflizte

New York getriegt hat, den mir die Staudrels geschlohe hamwe, thut der Dschörmän Doktor komme und fagt: „John, wir hen e Kommittee uffgemacht, um e Thänksgebings Celebrazschön zu arrändsche und du könnst bei Lirtie davor donäte und wir wolle Dich an's Kommittee appeunte.“ Well, ich hen nix im Sinn aedeit, mit den Lirtie zu donäte, böt er hat gefagt: „Neder meind, das werd sich sinne; komm nur diesen Evening um 6 o'clock zu Head-Quarters, wo das Kommittee mierte thut. Well ich bin denn auch hin und wo das Kommittee zusamme war, hen se den Dschörmän zum Tschörmän geredet und den Doktor zum Sekretäre und denn hen se geschaltet. Met fört hat einer e Moshön gemacht, daß zu die Celebrazschön auch die spanische Offishälts von die Gittie inweideit werden sollte, böt da ging der Standal los. Se hen gehallert, e Dofend zu gleiche Zeit, daß se mit die schmirrige Dagoos nix zu thue hamwe wolle. Die Hölste von se wären ennibau Nigger und sollte net zu die Sofeietie von freie Zubneit Schättes Citizn inweideit werde. Well, denn hat en Annerer e Moshön gemacht, es sei die Ansicht von dies Kommittee, daß zu die Tschöngivings Celebrazschön nur Anglo-Sarons inweideit werde sollte und die Moshön wurde per Aktlämäsichön angenommen.

Stärkliche hen se die Moshön gefärdet, so thut Bat Mulligan vom Ordnanz Department uffschömppe und hollert: „Dschentelmen, an dieses Kommittee is auch der Pannmaister Levy Cohn, und da dieser Dschentelmen net priente kann, en Anglo-Saron zu sein, so bin in der Ansicht, daß sei Resignatschön in Ordet is. Böt Mr. Cohn ankerte, er thät priente, en Anglo-Saron zu seie und fönn'ts drühbe. So rimarkt Mr. Mulligan: „Well, Mr. Cohn, Ihr Nöhm is schon höspisch, böt wenn man Ihre Robs antude thut, se is es tweit evident, daß Sie net von die Anglo-Sarons böt derhäps von die Marktaber abschimme thue. Well, die Annerer wolle vor Lache verplage, böt Mr. Cohn is fuchtig geworde und hat e lanee Spietisch gemacht, wo er gepurpht het, daß sei Ancestors schon in New Amsterdam an der Batterie e fetond häns Schotzr gehabt hätte und daß es e heimon

Das Bettelkind.

Ein Weihnachtsgeschichtchen aus der Großstadt von Maurus Jokat.

Den Vater schlug das Schiffseil nieder — er ertrank im Wasser. Die Mutter war Wäscherin. Bei ihrer nächtlichen Arbeit erfüllte sie sich, bekam hühiges Fieber und starb. Der kleine Junge blieb allein zurück. Er zählte kaum vier Jahre.
Als man auch die Mutter nach dem Friedhofe hinaustrug, da dachte der Kleine so für sich: „Wer wird mich wohl jetzt sein liebes Söhnchen nennen, wer mir Brod geben des Morgens und am Abend, wer mir das Bettchen machen, wer es rein überziehen, wenn es schmutzig, wer wird mich in den Schooß nehmen, wer mich küssen, wenn ich Schmerzen habe?“
Auch die Nachbarn sind ausgezogen, der eine da, der andere dorthin. Fremde kamen an der früheren Stätte, die den kleinen Jungen, wenn er bei ihnen erkrankte, bei ihren Thüren Einlaß begehrte, fragten, was er wolle und mit einem „Bad Dich von hier!“ barisch abwiesen.



Bei den Golsfällern im Norden.

Nun, er packte sich auch, der Arme, ging hinaus auf die Straße, wo ihn Niemand gefandt, blieb schon an einer Ecke stehen und blickte dann den da kommenden Leuten in die Augen, ob nicht vielleicht Einer seinem Vater oder seiner Mutter ähnlich sehe, um ihn anzusprechen zu können. Doch vergebens suchte der Kleine. Die Menschen hatten Anderes zu thun, als auf herumirrende Kinder zu achten. Wer bei heutiger Zeit Etwas bekommen will, der muß den Mund aufstun. Das wirkliche Bettelkind versteht sein Handwerk besser; es läuft den elegant gekleideten Leuten nach, hängt sich mit seinen schmutzigen Lumpen an sie, bis sie ihm, um seiner los zu werden, doch endlich Etwas zureißen. Aber solch ein Bettler, der nur zu weinen vermag, kann heutzutage auch Hungers sterben.
Und sie wäre auch Hungers gestorben, die kleine Brut, gleich in den ersten Tagen, hätte eine Obdientererin nicht

und ihm erlaubt, sich an den schönen Gefängen zu erbauen und unter den vielen schmutzen vornehmen Herrschaften verwirren zu dürfen.
Ein ehrwürdiger Herr sprach dann viel zu den Versammelten und ergähte ihnen, daß Christkind die kleinen Kinder immer sehr lieb hatte. Er hätte fort und fort dem hochwürdigen Herrn zuhören mögen.
Bis spät Abends war die Kirche geöffnet, dann wurde auch hier geberbt und nun klieb der Junge abermals allein auf der Straße.
Gar viele Fenster waren erleuchtet, prachvolle Wagen rollten ab und zu, an schimmernden Schaufenstern waren Fischentüme ausgefellt voll brennender Wachstergchen, mit Englein aus Zuder und kleinen Wicosen, in welchen das Christkindlein schlief.
Das konnte das kleine Waisenbübchen Alles mitanschauen.
Lächelnde Damen gingen in die Ge-

ist auf die Reichsinteressen sowohl wie die der Reisenden sorgfältig Rücksicht genommen worden. Zu der ersten Kategorie gehört die Erhöhung der Fahrtschwindigkeit auf der Hauptlinie nach China und Japan, die für alle nach dem 1. April 1899 eingestellten Schiffe 14 Knoten beträgt, so daß in dieser Beziehung die auswärtige Konkurrenz nicht mehr zu fürchten ist. Es ist das um so weniger der Fall, als in dem neuen Verträge von vornherein eine Bestimmung vorsehen ist, wonach die für diese Linie neu zu erbauenden Schiffe mit einer Maschinenkraft ausgerüstet werden müssen, daß sie in vollbeladenem Zustande eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Knoten entwickeln können. Für die Entwicklung des deutschen Handels ist weiterhin die Bestimmung über die Mindestgröße der zu benutzenden Postdampfer von Wichtigkeit. Für die chinesische und japanische Linie sind 6000 Registertons statt bisher 4500 als geringster Bautorausmaß angelegt, für die australische Anfahrtslinie 2200 statt 1500. Die wertvollste Verbesserung ist natürlich in der Einrichtung der vierzehntägigen statt vierwöchentlichen Fahrten auf der ostasiatischen Hauptlinie zu erblicken. Die Bedeutung dieser Fahrtenverdoppelung ist bereits bei den einschlägigen Verhandlungen im Reichstage eingehend gewürdigt worden. Abgesehen von den weitgehenden Bestimmungen über die innere Einrichtung der Schiffe darf auch die vorerwähnte Vorschrift des neuen Vertrages herorgehoben werden, wonach die neuen Dampfer schon beim Bau den Anforderungen angepaßt werden müssen, die betreffs ihrer eventuellen Verwendung im Kriege an sie gestellt werden. Einem nationalen Interesse entspricht die neue Bestimmung, daß auch in den niederländischen und belgischen Anlaufshäfen der Prognant thunlichst aus deutschen Quellen bezogen werden soll. In dem Verträge hat auch die Resolution des Reichstages volle Berücksichtigung gefunden, welche die Ausschließung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die mit denen der deutschen Landwirtschaft concurriren, von der Einfuhr durch die Reichspostdampfer nach deutschen, niederländischen und belgischen Häfen befürwortete. Der Vertrag hält sich unter Festsetzung

nicht einmal schätzungsweise festgestellt ist.
Seit letztem Jahre ist die Regierung in der Lage gewesen für diese Reservationen Fortausseher anzustellen, um die Schädigung der Wäldungen durch Art und Feuer möglichst zu verhindern. Auch die Schaffherden der Ranchers müssen fern gehalten oder auf bestimmte Gebiete beschränkt werden, da der Wald durch solche Abweidung leidet.
Der schlimmste Feind der Wälder ist das Feuer. Wie Prof. Sergent in der Statistik für den zehnten Census angab, hatten im Jahre 1880 Waldbrände im Westen zehn und eine Viertel Million Acres verbrüht und Schaden gethan, der auf fünfundsiebzig Millionen Dollars abgeschätzt wird. Im westlichen Theile von Washington ist während der letzten fünfundsiebzig Jahre der fünfte Teil der Wäldungen in Flammen aufgegangen. In der trockenen Jahreszeit sind Mount Hood, der Tacoma und die schneebedeckten Höhen des Cascade-Gebirges von dem Rauch brennender Wälder verhüllt und die Schifffahrt im Puget Sound wie auf dem Columbia-Fluß wird dadurch beeinträchtigt. Der Rauch liegt mitunter so dicht auf den Gewässern wie auf unserer Seen der Nebel.
Zur Verhütung der Waldbrände sowie zum Schutz der Wälder gegen Holzdiebe und andere Feinde ihres Bestandes reicht das gegenseitige Personal der Forstauffseher nicht aus. Die Gebiete, welche dieselben durchstreifen durchstreifen müssen, sind zu ausdehnen. Besonders auch für rationelle Waldverwertung muß das Corps der Forstbeamten bedeutend erweitert werden. Die Gelder dazu kann der Congress mit gutem Gewissen bewilligen, denn je schneller das Forstwesen des Bundes systematisch reguliert wird, desto eher wird es zu den Zwecken gehören, deren Einkünfte die Verwaltungskosten mehr als decken.
Die wirtschaftliche Lage.
Nach der New Yorker Handelszeitung.
Die herrschende kältere Witterung hat entschieden zur Belebung des Geschäftes beigetragen. Der Konsum hat erheblich zugenommen. Die Detail-



Wihnachtsbuch auf dem Lande.

Boets da net alles zusammengehmiet: „Hern nach Süden laß mich ziehe, in das Land voll Sonnenchein“ und so on und dabei is es e Fält, doch je weiter man nach Süde komme thut, um so pübter werde die Leit, so daß e difent Felloh Stärkliche sei Lebe mache kann. Um das auszufinne, brandt e Felloh gar net e Mal zu diese hungrige Späniards hier herumzuzomme, bes kann er schon in die Kubneit Schättes ausfinne. Was die Farmers in mei Home in Pennsilvānia, der in einigen von die Northern Schättes zie, die hen schubt e Plentie von alles, was se brauce. Uff ihre Tübel kommt e feines Esse und alle Tag was anneres, böt is hühn äß e Felloh South komme thut, so finnt er gleich aus, was da los is. Da hen se nix wie gelanzes Port und Mörtard Griens die ganze Woch, except Sündebes, wo se Mörtard Griens and gefalzen Port esse. Von Civiltisatschön thut man auch net viel sinne and höschäl Vleschures thäte die Leit gar net habe, wenn se net fontemes e Nigger linsche thäte. Aend je weiter man South komme thut, je schlimmer thäts werde und uff diese Eilands hier, wie Porto Rico, kann von Civiltisatschön and difent Living gar lei Red mehr seie. Sonnenchein thue se hier ja habe, plentie davon and ahlmöst mehr, wie e Felloh schlände kann, denn die Sonn thut Eine hier efelsmähtig uff'n Kopp brenne. Böt des is e baut Alles and wenn sonst Einer expedie thut, daß hier was zu hole is, so is er sehr mistänt. Was die „Rätios“ hier seie, die thue von nix lewe; wenn se en Danton and e Giar'schumpe hamwe, so thue se das e schwärz Miel nenne and von die ganze Sippfahrt thut Stärkliche Einer e Nidel in sei Podet hamwe, bötöhs schaffe thue se net, dazu seie se zu läßliche and was Trähd is, davon thue se gar lei Gida net hamwe. Wenn das Government aus diese Kerls Kubneit Schättes Citiznns mache will, so soll se erst e Mal e paar Millionen Reschöns schide, so daß die Kerls was in ihre Knoche krieg and net wie die Dickschäns herumlaufe thue. Die Ameritaner, wo hier seie, wolle auch gar nix mit se zu thue hamwe and seie teierd, sich mit se zu bottere. Das hen se ihne ericht an letzte Thänksivinas Dän zu verflechte qegeue.
An den Tag, wo ich mei Türtie von

puhr Anglo Saron wär. Böt damit wär er net potisfeid. Er thät Raunter-Tschardisches mache and priente, daß Mr. Mulligan sei Anglo Saron, böt a Ruh sei. Sei Nöhm wär schon höspisch, böt wenn man lei Bög-Rohs antude thät, wo es herein regnen fönn't, so fönn't in dem Meind von dem Kommittee gar lei Deut net erprie, daß Mr. Mulligan sei Anglo Saron, böt e full blödder Ruh sei. Well denn hing Mr. Mulligan an uffgabegore and schwor er künnt prübe, daß sei Ancestor als Stewart uff der Mag-flower herübergekomme wär; and er wär e Anglo Saron so puhr, wie man se nur sinne fönn't. Well des Kommittee hat den Beunt unter Adweismant genome and denn disheded, daß beide Dschentelmen Anglo Sarons and enteiteld wär, an der Celebrazschön ihelzunehmen. Stärkliche hen se die Defischön gemacht, als der Körnel, wo so weit sich gar net in den Dispuht gemirt hatte, uff er Mal anfängt: „Well, Dschentelmen, wenn die beide Dschentelmen Anglo Sarons seie, denn bin ich ja wohl e Reumblinter!“
Ku ging der Rädet wieder. Los änd se hen uff den Körnel losenollert, wenn's ihm net huchte thäte, so fönn't er von dem Kommittee rühne and es wär after abl noch e arche Ane'schön, ob er en Anglo Saron wär and zu en Jnitatschön enteiteld wär. A fört hat der Körnel gelacht, böt wo se ihn Nöhm's gelacht hamwe, thut er uffschömppe and hollert: „Dschentelmen, ich bin lei Anglo Sar and will auch feiner net sein, ich bin praud buiff, daß ich e Dschörmän bin. Böt Ihr Schafköpp seie auf lei Anglo Saron and Gott weiß, meaus Ihr Alle zusammenemirt seie. So e Refolusichön zu päße, is e Schand. Einer is net besser wie der Annere in die Kubneit Schättes and was Ece Ancestors fonschönd, so werde wohl die meischte als Holtschnechte in die Forrells gedacht hamwe — ennibau werde se mehr Sentz gehett hamwe wie Ihr and net Montjes aus sich gemacht.
Damit thut er uffschpringe and is heraus and ich hen auch qegeue. Böt ich hen mid, gefreut, daß der Körnel so viel Schprint nebet! and den Kerls solch e Pies von sei Meind qegeue hat.
Ihr John Stramper.



Klebegaben für die Au. hirten auf den Plains.

gerade ihren Handel an jener Ecke betrieblen, wo der Junge stand. Zuerst fiel es ihr auf, daß der Kleine so lange herum gafft. Sie dachte, er wolle vermuthlich Etwas hehlen. Doch als sie dann sah, daß er bis spät am Abend nicht vom Plage wich, da suchte sie einen angestochenen Apfel aus und gab ihm diesen mit den Worten: „Da nimm und geh' dann nach Hause!“
Der Kleine war gewohnt, zu folgen, und wie ihm die Alte sagte, daß er nach Hause gehen solle, da ging er denn auch hübsch nach Hause.
Es war aber bereits spät und des Abends sind in einer großen Stadt die Haushöfe alle gesperrt und da weinte der Knabe, als er so bei sich dachte, daß er nirgends hingehen könne, da man ihn nirgends erwartet, für ihn nirgends ein Bett gemacht wird.
Dann lauerte er sich in einer Thorecke auf und schlief dort in seinem Schmerze ein. Im Traume umarmte er den Stein, der so gut war, seine schwachen Glieder vor dem Wind zu schützen, und nannte diesen seine „liebe Mutter“.
In der Nacht erwachte er oft, wenn der kalte Wind heftig blies, und legte sich ächzend auf die andere Seite, wenn ihm sein Bett zu hart war.

schäfte, kauften dort von den feenhaft prachvollen Schönheiten und jede trug ihrem Knaben oder Töchterchen Etwas nach Hause vom Christkindchen.
Wenn's nur nicht gar so kalt an diesem Tage wäre. Das mag gut sein, wenn man beim warmen Ofen, an der Brust der liebenden Mutter, dem Brausen des Windes zuhören kann — wer aber nicht weiß, wohin er in solch' rauher Zeit gehen soll!
Rochmals ging der Kleine zur Kirchenthür zurück und kniete dort nieder, seine kleinen Händchen zusammenfaltend.
„Liebes Christkindlein, der Du die Kinder so lieb hast, wenn Du eines solch' kleinen Dieners bedürftest, wie ich einer bin, dann nim mich zu Dir!“
Und des kleinen Waisenkindes Bitte ward erhört: es schlief ein und — erwachte im Himmelreize.
Ihr, die Ihr da lüftig seid und Euch freuet am heiligen Weihnachtsabende, gedenket auch Derer, die da trauern!..
Deutschlands asiatische Seepost.
In dem neuen Verträge, welchen die deutsche Reichsregierung mit dem Norddeutschen Lloyd für die Postdampfschiff-Verbindung mit Ost-Asien und Australien abgeschlossen hat,



Zambo und sein Weihnachtsvogel.

einer erheblichen Buße für jeden Conventionsfall bezw. der Aufhebung des Abkommens an den Beschluß des Plenums. Einem weiteren Beschluß des Reichstages entspricht auch die Annahme der Vorchrift in den Verträge, nach welcher farbige Mannschaften auf der australischen Hauptlinie überhaupt nicht, auf der chinesischen und japanischen Hauptlinie aber nur für den Dienst in den Maschinen- und Messelräumen insofern verwendet werden dürfen, als die Verwendung europäischer Mannschaften aus gesundheitslichen Rücksichten unthunlich ist.
Von dem Verträge wird eine günstige Rückwirkung auf den gesamten überseeischen Handel und Schiffsverkehr Deutschlands erwartet. Erfüllt sich dies, so wird mit verhältnismäßig geringen Mitteln viel erreicht sein. Denn auch nach der Erhöhung der Subventionssumme auf 5,590,000 M. bleibt Deutschland in den Ausgaben für den Seepostverkehr noch erheblich hinter den gleichartigen Ausgaben anderer Länder zurück. Frankreich z. B. zahlt, abgesehen von den sich auf etwa 9 Mill. M. belaufenden Schiffsbauprämien, an Dampfersubventionen jährlich mehr als 20 1/2 Mill. M., England 16 1/2 Mill. M., Spanien 7,8 Mill., Oesterreich-Ungarn 6,9 Mill., Italien einschließlich der Prämien 8,3 Mill., Rußland ebenfalls einschließlich der Prämien 11,3 Mill. M.
Bundes-Lordverwaltung.
Der Verpflichtung der Bundesregierung, für die Waldreserve der öffentlichen Domäne gebührende Sorge zu tragen, wird der Congress mit den erforderlichen Mitteln zur Seite stehen müssen. Es sind jetzt 32 Reservationen mit einem Flächeninhalt von 40,719,474 Acres, die dem Schutze der Forstabtheilung des Departement des Innern unterstellt sind. Zwei neue Reservationen sind im Laufe des letzten Jahres hinzugekommen, die Pine Mountain und Jaca Lake Reserve mit 1,644,594 Acres und die Prescott-Reserve in Arizona mit 10,240 Acres. Die Pecos River Reserve in Neu-Mexiko ist um 120,000 vergrößert worden. Nicht eingerechnet sind die Ufoqnac Wälder und die Fischzucht-Reserve in Alaska, deren Umfang noch

geschäfte im ganzen Lande sind in erfreulicher Weise beschäftigt, und die Engrosgefchäfte, sowie die Agenten der Fabriken sinden willigere Kunden als bisher für ihre Waare. Das Geschäft in Baumwollwaaren leidet nicht mehr unter der Apathie eines bisher äußerst gedrückten Marktes. Preise sind fester, und die Absorption von Waaren ist im Steigen begriffen. Verschiedene Linien von Baumwoll-Stoffen sind zufolge der in den letzten Tagen stattgehabten Einkäufe in günstiger Lage, welche auch durch die feste Haltung der Druck-Raktione eine Förderung erfährt. Strumpfwaaren von Baumwolle sind dauernd vernachlässigt. Der Markt in dieser Waarenattung ist schon längere Zeit demoralisirt. Wollstoffe haben sich durch den Einfluß der Witterung entschieden gehoben, sofern es sich um Abgab handelt. In Preisen dagegen ist keine nennenswerthe Besserung eingetreten. Schwere Ueberrod- und Mantelstoffe sinden willigere Nehmer. Die Wirkung dieser größeren Belebtheit des Marktes ist mindestens die, daß Laner kleiner werden. Im Gesolge der stärkeren Nachfrage nach schweren Winterstoffen hat auch die Umschau nach Frühjahrswaare zugenommen. In dem Markt für Seidenwaaren ist eine Aufwärtsbewegung der Preise unermittellich, nachdem in dieser Woche die Fabrikanten von Seidenwäben sich auf eine Erhöhung des Preises ihrer Erzeugnisse um 10 Prozent geeinigt haben. Es scheint, daß die schwerste Zeit überstanden ist und daß sich im neuen Jahre ein lebhafterer Geschäft in Manufakturwaaren einstellen wird. Die erhebliche Thätigkeit ist im ganzen Lande eine steigende, begünstigt von einem Geldmarkte, welcher der Entwicklung des Geschäftes in ausgiebigem Maße Vorschub zu leisten im Stande ist. Der Zinsfuß für Darlehen ist bemerkbar gesunken, daß die leitenden Sparbanken unserer Stadt Depositen nicht höher als mit 3 1/2 Prozent verzinsen können. Städtische und industrielle Bonds von ungewöhnlicher Güte sind zu Preisen abgelehrt, welche kaum 3 Prozent erzielen lassen. Dies beweist einerseits die Schwierigkeit der Anlage des überaus abundanten Kapitals und andererseits das Vertrauen in unsere allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse.